

Ein Zirkuszelt für die Krippenkinder

Gemeinderat beschloss Anbau für 24 Plätze und einen „interessanten“ Entwurf

UNTERFERRIEDEN – Einstimmig beschlossen die Gemeinderäte den Anbau an den bestehenden Kindergarten in Unterferrieden mit Krippenplätzen für 24 Kinder. Gleichzeitig gaben sie grünes Licht für den Entwurf der Arge Brauhaus Graf und Kellner, der eine runde Konstruktion mit einem zeltartigen Dach vorsieht.

Der Bürgermeister wies noch einmal darauf hin, dass der Bedarf an Krippenplätzen in den Gemeinden enorm steige, so dass man sich in Abstimmung mit der Aufsicht für Kindertagesstätten am Landratsamt dazu entschlossen habe, für ein Jahr eine Krippe im Kindergarten Ezelsdorf einzurichten, gleichzeitig aber den Anbau in Unterferrieden als dauerhafte Lösung zu betreiben. Mit den beiden neuen Gruppen in Unterferrieden halte die Gemeinde dann insgesamt 60 Krippenplätze vor, berichtete der Gemeindechef. Wenn man die mit einberechnete, die außerhalb des Gemeindebereichs zur Verfügung stehen, so komme man auf die gesetzlich vorgeschriebene Deckung von 35 bis 40 Prozent.

Seiner Meinung nach biete sich Unterferrieden als Standort an, weil dort viel Platz zur Verfügung stünde, die Lage idyllisch sei und es wieso nicht machbar wäre, dass in jedem Ortsteil eine Krippenunterbringung möglich wird.

Die Planung der Arge Brauhaus wurde bereits von der Regierung in Ansbach gebilligt. Auch seiner Meinung nach sei die Integration des neuen Gebäudes in das bestehende gut gelungen. Die Zirkuszelt-Form werde optimal genutzt und sei auch optisch ansprechend.

Außerdem gewährleiste diese Form, dass die Großen von den Kleinen getrennt werden könnten. Der geplante Anbau sei ein in sich energetisch geschlossenes Gebäude.

Im gleichen Sinn äußerte sich CSU-Sprecher Günther Nedvidek, der sich über die 24 Plätze freute, da die ur-



Bekommt einen Anbau im Zirkus-Look: der Kindergarten soll dann zwei Krippen-Gruppen mit insgesamt 24 Kleinkindern beherbergen. Foto: Spandler

sprünglich geplanten zwölf deutlich zu wenig seien. Auch der Entwurf der Architekten fand seine Billigung, den er ein Aushängeschild für die Gemeinde nannte. Dem schloss sich SPD-Fraktionschef Georg Müller an, der die Planung „interessant“ nannte und wissen wollte, wie haltbar die Pläne, die als Dach dienen soll, denn sei und wie das Dachflächenwasser abgeleitet werden soll.

Reinhard Graf (CSU), einer der beiden Architekten, antwortete, dass es sich um eine Zeltplane mit Glasfaser- und Teflontgewebe handle, die einen guten Widerstand gegen Verschmutzung darstelle. Solche Dächer würden schon sehr lange eingesetzt und man habe gute Erfahrungen damit gemacht.

Entwässert werde über eine Dachrinne bzw. über eine Kette. Auf die Frage von Margarete Becker (Grüne) erklärte er, dass auf die Pläne ei-

ne Garantie von 30 Jahren bestünde. Zu gefährlichen Schneeeinsammlungen könne es nicht kommen, weil der Schnee auf Grund der Neigung und des Materials schnell abrutsche.

Auch Klaus Wagner (FW) begrüßte die Planung und den Standort. Auf die Frage von Dr. Eckhard Töpert, warum man so eine außergewöhnliche Form gewählt habe, erwiderte Graf, diese Bauweise halte die direkte Sonneneinstrahlung ab. Am Ende stimmten alle Gemeinderäte für den Bau der 24 Krippenplätze und den Entwurf der Arge Brauhaus.

Der Bürgermeister wies abschließend darauf hin, dass auch der Bedarf an Hortplätzen immer mehr steige, so dass nicht klar sei, ob die 60 Plätze in Burghthann und die 30 in Unterferrieden auf Dauer genügen.

Sollte das nicht der Fall sein, müsste man wohl nach Ezelsdorf ausweichen. G.S.

Seil als Band des Friedens

Ökumenisches Gemeindefest mit vielen Höhepunkten

SCHWARZENBRUCK – Die beiden christlichen Kirchen haben im Rahmen eines ökumenischen Festes ihre Gemeinsamkeiten durch das Verbinden ihrer Kirchtürme mittels eines Seiles dokumentiert.

Dieser erneut spektakulären Aktion, an der sich viele Gläubige beider Konfessionen beteiligten, ging ein ökumenischer Festgottesdienst in der katholischen St. Josef-Kirche voraus: Den Anfang machte hier, wie vor drei Jahren, der Künstler Peter Zajdl in der Maske eines Clowns. Pfrarrer Harald Günthner für die katholische Kirche und Pfrarrer Dr. Rüdiger Kretschmann, betonten in ihren Kurzpredigten die Bedeutung der Ökumene.

Nach der exakt vorbereiteten Seilaktion flatterten lauter kleine Wimpel im Wind, Hoffnungen und gute Wünsche der verschiedenen Gruppen und Kreise beider Kirchen: Das Fest war eröffnet.

Entlang der „Fressmeile“ auf der gesperrten Durchgangsstraße gab es von Prosecco und kleinen Leckereien bis hin zu „Drei im Weckla“ und Schaschlik für jeden Besucher etwas. Zu den Besuchern des Festes gehörten auch Bürgermeister Bernd Ernstberger und der stellvertretende Landrat Norbert Reh.

„Music for heaven“, die katholische Jugendband, der evangelische Posanenchor mit „Stimmungsvoller Musik aus verschiedenen Jahrhunderten“, beide mit viel Applaus bedacht,



Geschafft: Mit Hilfe der Kinder Stefan und Julia gelingt dem Clown der Knoten.

sorgten für eine gute Feststimmung bis zu einem ökumenischen Höhepunkt am Abend: Da in St. Josef die Vorbereitungen für ein Konzert liefen, hielt Pfrarrer Günthner in der evangelischen Martin-Luther einen katholischen Gottesdienst.

Den Schlusspunkt setzten Manfred Meier-Appel an der Orgel und die Kantorei unter der Leitung von Martina Schleicher: „Musik aus der Romantik“.

Einmal mehr bewies der renommierte Schwarzenbrucker Organist und Komponist sein außergewöhnliches Können. Insbesondere das „Präludium und Fuge über Bach“ von Franz Liszt geriet zu einer Demonstration perfekten Orgelspiels. Aber auch die Kantorei beeindruckte unter anderem durch zwei Motetten von Felix Mendelssohn Bartholdy. Mit dem stürmischen Applaus am Ende des Konzertes ging ein langer, an Höhepunkten reicher Festtag zu Ende.

BURGHTHANN – Eine lebhaft Diskussion löste Tagesordnungspunkt 5 auf der jüngsten Gemeinderatssitzung zu einer geforderten Änderung der Geschäftsordnung aus. Am Ende entschieden sich die Räte geschlossen, nur einem Teil der geforderten Maßnahmen zuzustimmen.

Angemahnt hatte das Landratsamt, dass die Protokolle und Sitzungsunterlagen nichtöffentlicher Gemeinderatssitzungen nicht mehr im elektronischen Ratsinformationssystem (RIS) eingestellt und eingesehen werden sollen. Dies verlangte das Landesamt für Datenschutz. Erst vor gut einem Jahr hatte die Gemeinde das praktische und zeitgemäße System eingeführt, nun wurde sozusagen von den Gemeinderäten verlangt, einen Großteil der in ihren Augen sinnvollen Funktionen nicht mehr wahrzunehmen.

Das Landratsamt beruft sich in seiner Forderung auf Artikel 54 der Gemeindeordnung, der es untersagt,

Gemeinderäte folgen Landratsamt nicht

Änderung der Geschäftsordnung aus Datenschutzgründen wurde stark kritisiert

Unterlagen nichtöffentlicher Sitzungen in ein RIS einzustellen. Dahinter stehen offensichtlich Bedenken, Informationen könnten auf elektronischem Weg an Unbefugte weitergegeben werden.

Bürgermeister Heinz Meyer machte kein Hehl daraus, dass er diese Vorschrift, die die Gemeinderäte nun beschließen sollten, für unsinnig hält, und dass er davon ausgeht, dass dieser Passus wieder zurückgenommen werden muss.

In diesem Sinn äußerten sich auch die Mitglieder des Gremiums. Wolfgang Lahm und Georg Müller (beide SPD) klagten, so könnten sie sich nicht mehr ordentlich auf Sitzungen vorbereiten und demzufolge auch nicht verantwortlich im Sinne der Bürger entscheiden. Meyer wies da-

rauf hin, dass die Gemeinderäte sehr wohl Unterlagen und Niederschriften einsehen könnten, dazu aber ins Rathaus kommen müssten.

Günther Nedvidek, Sprecher der CSU-Fraktion, wollte wissen, was passiert, wenn man diesen Beschluss nicht fasse. „Dann verstoßen wir gegen den Artikel in der Gemeindeordnung“, antwortete Johannes Strobel, der Leiter des Hauptamtes. Heinz Holzammer (SPD) sagte klipp und klar, dass er dieser Änderung nicht zustimmen werde.

Auch Norbert Behr (Grüne) wunderte sich: „Wir verstehen alle den Sinn nicht. Im Rathaus dürfen wir die Unterlagen lesen, zu Hause aber nicht. Bloß weil wir die dort kopieren könnten?“ Ähnlich sah das auch Rainer Meyer (CSU), der darauf ver-

wies, dass man doch sein Kennwort habe, so dass kein Unbefugter an die Skripte kommen könnte. Klar sei, dass es nicht erlaubt sein kann, dieses weiterzugeben, aber genauso könne man doch die eingesehenen Unterlagen mündlich an Dritte weiterleiten. „Wenn ich das tu, mache ich mich strafbar, egal auf welchem Weg ich vorher die Informationen bekommen habe“, fand er.

Georg Müller forderte die Kollegen auf, diesen Beschlussvorschlag nicht abzunicken. „Nur wenn viele dagegen stimmen, wird man sich bewegen“, glaubte er. Thomas Ritter (CSU) stellte heraus, dass man der Änderung zustimmen könne, da die nur verlange, die Niederschriften nicht ins System einzustellen. Was die Sitzungsunterlagen angehe, heiße es „Es

wird angeraten, künftig auf die Zurverfügungstellung jeglicher Unterlagen für nichtöffentliche Sitzungen im RIS zu verzichten.“

Zusammen mit Johannes Strobel einigten sich die Gemeinderäte schließlich darauf, der Änderung zuzustimmen, aber gleichzeitig zu beschließen, Unterlagen weiterhin ins RIS zur Vorbereitung der Gemeinderatssitzungen zu stellen. Dieser Beschluss soll dann an das Landesamt für Datenschutz zur Überprüfung geschickt werden.

Mit zwei Gegenstimmen wurde die Änderung der Geschäftsordnung angenommen. Gegen den Wunsch des Landratsamtes beschlossen die Gemeinderäte ohne die Stimme des Bürgermeisters, „dass entgegen der Stellungnahme des Landesamts für Datenschutz auch künftig die Beratungsunterlagen für die nichtöffentlichen Sitzungen im RIS eingestellt werden.“ Diesen Beschluss will man nun dem Landesamt zur Begutachtung zusenden. G.S.

Wehren probten den Ernstfall: 70 Männer und Frauen auf Obi-Gelände im Einsatz



OCHENBRUCK – Feuer im Obi-Baumarkt in Ochenbruck: Das war das Szenario einer Großübung für die Feuerwehren Schwarzenbruck, Rummelsberg, Alththann, Pfeifferhütte und Lindelburg. Alarmiert wurden die Wehren am Dienstagabend um 18.58 Uhr über die Leitstelle in Nürnberg, die nicht nur die Meldeempfänger ankunfte, sondern auch den Sirenenalarm in Schwarzenbruck und den einzelnen Ortsteilen auslöste. Die Wehren rückten dann mit Blaulicht und Mar-

tinshorn aus. Die Schwarzenbrucker Wehr war als erste am Einsatzort, übernahm die Objekt-Erkundung und suchte nach Personen, die sich noch im Gebäude befanden. Nur zwei Minuten später traf die Rummelsberger Feuerwehr ein, die die Aufgabe hatte, ein Übergreifen der Flammen auf das Nachbaranwesen Brunner und Schrödel zu verhindern. Außerdem halfen die Rummelsberger ihren Schwarzenbrucker Kameraden bei der Personensuche. Die Feuerwehren Alten-

thann, Lindelburg und Pfeifferhütte stellten die Wasserversorgung für den Löscheinsatz sicher. Anlass der gemeinsamen etwa zweistündigen Übung war die Überprüfung des Einsatzplanes für die Wehren. Beteiligt waren 70 Männer und Frauen aus Schwarzenbruck und den Ortsteilen. In Ochenbruck machte der Großbesatz der Wehren die dortigen Anwohner natürlich neugierig. Alle reagierten erleichtert, als sie erfuhren: Alles nur eine Übung. Fotos: Blinten